

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	15
1	Zur Genese des Forschungsprojektes	15
2	Die Ausgangslage in Thüringen	19
3	Die Ausgangslage in Niedersachsen	23
4	Regionalisierung	28
II.	Hinweise zu jugendsoziologischen Studien	31
1	Jugend 2002: Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus	31
2	Jugend 2006: Eine pragmatische Generation unter Druck	33
3	Die erste Jugendgeneration des neuen Jahrhunderts: Null zoff & voll busy	36
4	Fazit	40
III.	Die Lebensregeln der Schülerinnen und Schüler aus Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen Niedersachsens	43
1	Zur Methode der empirischen Untersuchung.....	43
2	Ein erster tabellarischer Überblick	45
3	Typische Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Klassenstufen	51
3.1	Dritte und vierte Klasse	51
3.2	Fünfte und sechste Klasse	52
3.3	Siebte und achte Klasse	55
3.4	Neunte und zehnte Klasse	57
3.5	Zusammenfassung	60
4	Religiöse und konfessionelle Differenzen zwischen den Schülerinnen und Schülern	61
4.1	Evangelische Schülerinnen und Schüler	62
4.2	Katholische Schülerinnen und Schüler	63
4.3	Muslimische Schülerinnen und Schüler	65
4.4	Religionslose Schülerinnen und Schüler	67
4.5	Schülerinnen und Schüler, die nicht wissen, ob und wenn ja welcher Religion sie angehören	69
5	Zusammenfassung	70
IV.	Die Lebensregeln der Schülerinnen und Schüler aus Thüringen	73

1	Allgemeine Angaben	73
1.1	Aufschlüsselung nach Klassenstufen	75
1.2	Aufschlüsselung nach Religions- bzw. Konfessions- zugehörigkeit	75
1.3	Verteilung der Schülerschaft ohne Religionszugehörigkeit auf die Schulen	77
1.4	Zwischen-Fazit	77
2	Hinweise zur Herangehensweise und Methode in Thüringen	79
3	Aufschlüsselung der Daten in ausgewählten tabellarischen Überblicken	82
3.1	Gesamtschülerschaft	82
3.2	Differenzierung nach Geschlecht: weiblich	85
3.3	Differenzierung nach Geschlecht: männlich	87
3.4	Differenzierung nach Klassenstufen	89
3.5	Die evangelischen Schülerinnen und Schüler	97
3.6	Die katholischen Schülerinnen und Schüler	99
3.7	Die muslimischen Schülerinnen und Schüler	100
3.8	Die religionslosen Schülerinnen und Schüler	100
3.9	Die Schülerinnen und Schüler ohne Angabe zur Religions- zugehörigkeit	102
4	Gesamt-Fazit	102
V.	Was sind die Gebote der Jugend (noch) wert?	108
1	Vorüberlegungen: Zehn Gebote heute – Anstöße zur Befragung von Kindern und Jugendlichen	108
2	Ergebnisse der Studie: Was denken Kinder und Jugend- liche heute über die Zehn Gebote?	110
2.1	Kenntnisse und Begegnungsorte des Dekalogs	110
2.2	Bedeutung der Gebote für Kinder und Jugendliche	116
3	Ergebnisse und didaktische Konsequenzen	125
VI.	Der Dekalog im Alten und Neuen Testament	127
1	Zur Formgeschichte	129
1.1	Genese	130
1.1.1	Entstehungszeitraum	130
1.1.2	Historischer Hintergrund	131
2	Adressaten	132
3	Stellung	133

3.1	Der Dekalog im Rahmen des altorientalischen Rechts	133
3.2	Der Dekalog im Alten Testament	133
4	Auslegung	135
4.1	Präambel	135
4.2	Fremdgötterverbot	136
4.3	Bilderverbot	137
4.4	Namensmissbrauchverbot	138
4.5	Sabbatgebot	140
4.6	Elterngebot	141
4.7	Tötungsverbot	142
4.8	Ehebruchsverbot	143
4.9	Diebstahlsverbot	144
4.10	Falschzeugnisverbot	144
4.11	Begehrensverbot	145
5	Gesamtauslegung	146
5.1	Bewahrung der Freiheit	146
5.2	Der Wille Jahwes	147
5.3	Die Vorherrschaft des Mannes	148
6	Der Dekalog im Neuen Testament	150
6.1	Auslegungen	150
6.2	Ergebnis	154
7	Fazit	156
8	Literatur	157

VII. Der Dekalog in der systematisch-theologischen

	Diskussion	162
1	Die jüdische Auslegung des Dekalogs und der jüdisch-christliche Dialog	162
2	Kontexte und hermeneutische Perspektiven zur Auslegung des Dekalogs	165
2.1	Martin Luther (Kleiner und Großer Katechismus)	165
2.2	Ernst Lange	168
2.3	Jan Milic Lochman	169
2.4	Reimer Gronemeyer	170
2.5	Fulbert Steffensky	172
3	Exemplarische Auslegungen des ersten und des sechsten Gebotes	175
3.1	Zum ersten Gebot	175

3.1.1	Das erste Gebot im Kleinen und Großen Katechismus M. Luthers: etwas haben, darauf das Herz gänzlich trauet	175
3.1.2	Das erste Gebot im Verständnis E. Langes: angstfrei leben ...	176
3.1.3	Das erste Gebot im Verständnis J. M. Lochmans: Soli Deo Gloria!	176
3.1.4	Das erste Gebot im Verständnis R. Gronemeyers: Gott – Arbeit – und nun?	178
3.1.5	Das erste Gebot im Verständnis F. Steffenskys: die Freiheit, nicht über andere triumphieren zu müssen	179
3.2	Zum sechsten Gebot	180
3.2.1	Das sechste Gebot im Kleinen und Großen Katechismus M. Luthers: Keuschheit und Ehe	180
3.2.2	Das sechste Gebot im Verständnis E. Langes: die Liebe und ihre Karikaturen	181
3.2.3	Das siebte Gebot in der Auslegung J. M. Lochmans: der Mensch als Mann und Frau und die besondere Lebensform der Ehe	181
3.2.4	Das sechste Gebot in der Auslegung R. Gronemeyers: Rettet den Ehebruch	183
3.2.5	Das sechste Gebot in der Auslegung F. Steffenskys: Von der Würde der Liebe und der Sinnlichkeit	184
4	Fazit	185
5	Literatur	186

VIII.	Schulbücher und Unterrichtsmaterialien zum Dekalog im Fach Evangelische Religion	191
1	Rahmenrichtlinien, Kerncurricula, Lehrpläne	191
1.1	Der Dekalog in den niedersächsischen Rahmenrichtlinien und Kerncurricula	191
1.2	Der Dekalog in den Thüringer Lehrplänen	194
2	Gegenstand und Aufbau der Schulbuchuntersuchung	199
3	Auswertung der Untersuchungsergebnisse	202
3.1	Kontext des Dekalogs	202
3.2	Kontext im Bereich Grundschule	204
3.3	Kontext im Bereich Sekundarstufe 1	205
3.4	Thematisierung einzelner Gebote	206
3.5	Einbettung	207
3.6	Darstellung des Dekalogs	209
3.6.1	Formulierung	209

3.6.2	Wertung	209
3.6.3	Gewichtung.....	210
3.6.4	Handlungsaufforderung.....	210
3.7	Didaktisch-methodische Ausrichtung und Aufbau des Themenblocks	211
3.8	Arbeitsanweisungen	213
3.9	Begleitmaterial und genutzte Medien	214
3.10	Ausgangspunkt, Anknüpfung an persönliche Erfahrungen ...	214
3.11	Handlungsorientierung	215
3.12	Verknüpfung zu ähnlichen Inhalten	215
3.13	Behandlung des Dekalogs in unterschiedlichen Jahrgangsstufen	216
4	Zusammenfassung	216
4.1	Reflexion: Wann ist welcher Kontext sinnvoll?	217
4.2	Fazit	219
5	Darstellung der verwendeten Unterrichtswerke.....	220
5.1	Grundschule.....	220
5.2	Sekundarstufe 1.....	222

IX.	Weil sonst alles durcheinander kommt! Grundschul Kinder und zukünftige Religionslehrkräfte denken gemeinsam über die Sinnhaftigkeit von Regeln und Geboten nach....	224
1	Theoretische Grundlegung: Ethische Erziehung in der Schule	224
1.1	Warum soll die Schule ethisch erziehen?	224
1.2	Entwicklungspsychologische Grundlagen für ethische Erziehung	227
1.3	Modelle der Wert-Erziehung	228
1.4	Anforderungen an Lehrkräfte zwischen Idealismus und Pragmatismus	230
1.5	Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen Ethik- und Religionsunterricht	231
2	Praxis-Studie: Unterrichtsprojekt: Regeln und Gebote: Last oder Notwendigkeit?	233
2.1	Einschätzung der Bedeutung ethischer Erziehung durch Studierende	233
2.2	Entdeckungen: Das Freiheitspotential des Dekalogs	235
2.3	Leitende didaktische Zielsetzungen und Struktur des Unterrichtsprojektes	237

2.4	Erprobungen: Reflexion der Unterrichtsversuche durch Protokolle, Beobachtungen und Befragungen in phänomenologischer Perspektive	239
2.4.1	Ergebnisse des Unterrichtsprojektes	239
2.4.2	Nachfragen: Was haben die Kinder mitgenommen?	247
2.4.3	Einzelbeobachtungen	250
2.4.4	Lernerfahrungen der Studierenden	253
2.4.5	Korrelationen zwischen religionspädagogischen und kirchenpädagogischen Erprobungen	254
3	Ausblick: Bewertung des Projekts und Entwicklung von Perspektiven	257
3.1	Korrelation zwischen Untersuchungsergebnissen und ent- wicklungspsychologischen und didaktischen Modellen	257
3.2	Konsequenzen für die Behandlung des Dekalogs in ethischen Lernprozessen im Religionsunterricht	259
X.	„Zwischen den Zeiten“ – Der Dekalog und die Lebensregeln der Schülerinnen und Schüler	262
1	Theologisch-hermeneutische Perspektiven	262
2	Didaktisch-methodische Perspektiven	268
2.1	Ethik lernen und lehren als zentrale Aufgabe im Religionsunterricht	268
2.2	„Didaktische Dissonanzen“ und wie wir mit ihnen lernen können.....	269
2.3	Überschüsse in den Dissonanzen wahrnehmen, ohne diese aufzulösen	272
2.4	Vielfalt und Heterogenität auch in den Regionen: Ost-West- Differenzen achten	275
2.5	Heterogenität ja – und doch eine überraschende (?) Übereinstimmung.....	276
2.6	„Sprachschule für die Freiheit“	278
2.7	Spirallernen.....	280
3	... und für die Forschung auch: Empirische Perspektiven	281
	Statt eines Nachwortes: Konsequenzen für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern des Faches Religion	283